



Angelus



GEMEINDEBOTE DER PFARREI GUBEN ST. TRINITAS – NR. 17, JUNI – AUG. 2023



Fotos: Meiert

PONTIFIKALAMT ZUM PATROZINIUM UNSERER PFARRKIRCHE
MARIA MUTTER DER CHRISTENHEIT MIT BISCHOF WOLFGANG IPOLT UND
SPENDUNG DES SAKRAMENTES DER FIRMUNG AM PFINGSTMONTAG.





DER PFARRER VON ARS – PATRON DER PRIESTER

So vieles am Leben dieses Heiligen mutet seltsam an. Moderne Ohren möchten über einige Details im Leben des Jean Marie Vianney (1786-1859) den Kopf schütteln, wie es auch seine Zeitgenossen taten. Heute ist dieser Mann Vorbild und Patron der Priester. Er ist eine Richtschnur für gelingendes priesterliches Leben.

Für ihn war der Priester „nach Gott alles“. Doch erst im Himmel würden wir das recht verstehen. „Oh, wie groß ist der Priester! Wenn er sich selbst verstünde, würde er sterben. Gott gehorcht ihm: Er spricht zwei Sätze aus, und auf sein Wort hin steigt der Herr vom Himmel herab und schließt sich in eine kleine Hostie ein.“

Auch wenn wir das heute vielleicht etwas übertrieben und zu „fromm“ finden, so erkannte der Pfarrer von Ars den Priester als „die Liebe des Herzens Jesu“. Denn ohne den Priester würden der Tod und das Leiden unseres Herrn zu nichts nützen, wie Vianney betonte: Nur durch den geweihten Priester kann Jesus in den Sakramenten gegenwärtig sein!

Und als Vikar in einem kleinen, heruntergekommenen Dorf erkannte er: „Lasst eine Pfarrei zwanzig Jahre ohne Priester, und man wird dort die Bestien anbeten. Der Priester ist nicht Priester für sich selbst, er ist es für euch.“

Wir feiern den Gedenktag des heiligen Pfarrers von Ars am 4. August.

Diakon Markus

PRIESTER!? BRAUCHT'S DAS NOCH? BRAUCHT'S DAS NOCH IN GUBEN?

Meine lieben Pfarrangehörigen, am 24. Juni 2023 feiert unser Kanonikus, Pfarrer emeritus Uwe Aschenbrenner, seinen 45. Weihetag und am nächsten Tag seinen 45. Primiztag. Daher wünschen wir unserem Jubilar Gottes reichen Segen und eine tiefe, innere Zufriedenheit sein Leben in den Dienst des Wortes Gottes und der Sakramente gestellt zu haben. Ad multos annos!

Dieser Anlass hat mich nachdenklich gemacht und auch meine eigenen 23 Jahre im Dienst des Herrn reflektieren lassen. Diese Reflexion wird gerade in den aktuellen turbulenten Zeiten in der Kirche äußerst wichtig, da der sogenannte „Priestermangel“ eine Herausforderung mit sich bringt und fragen lässt, ob es tatsächlich zu wenig Priester gibt oder eher immer weniger Gläubige, denen sie dienen sollen?



Kanonikus Aschenbrenner und Pfarrer Żuk gemeinsam beim Patrozinium der Fatima-Pfarrei in Gubin am 13. Mai 2023

Eine heiße Diskussion, besonders innerhalb des „Synodalen Weges“, führte vor kurzem zu dem Antrag: „Das Forum soll sich mit der Frage auseinandersetzen, ob es das Priestertum überhaupt braucht“?

Zwei Bischöfe (Bischof von Passau, Stefan Oster, und Erzbischof von München, Reinhard Kardinal Marx) antworteten schnell und spontan:

„Natürlich braucht es noch Priester, ist die einhellige Antwort. Ohne Priester sei die Kirche nicht die Kirche, die wir glauben und bekennen, sagte Oster. Es gebe keine katholische Kirche ohne Priester, sagte Marx. Ohne Priester keine Eucharistie, sagte Oster. Es brauche den Repräsentanten Christi, sagte Marx.“

Ein Redakteur von www.katholisch.de, Herr Felix Neumann, schrieb aber: „Möglicherweise ist die Frage, ob es überhaupt noch Priester braucht, sogar eine bessere spirituelle Antwort auf den Priestermangel als Gebete um Berufung. Möglicherweise ist der Priestermangel gar nichts, was sich wegbeten ließe. Wenn Berufungen zum Priestertum abnehmen, dann kann das daran liegen, dass der Ruf nicht gehört wird – oder aber, dass diese Rufe ausbleiben. Vielleicht aus gutem Grund. Möglicherweise ist der Priestermangel kein Defizit, sondern Zeichen der Zeit. Deshalb lohnt sich die Vergewisserung, ob es überhaupt Priester braucht?“

Diesen Fragen und diesen Reflexionen müssen wir uns auch in Guben stellen. Auch wenn wir zurzeit vor Ort eine luxuriöse Situation haben: →

eine volle Stelle – Pfarrer, eine halbe Stelle – Diakon und ein Ruhestandsgeistlicher (*manche beneiden uns, manche sagen: wir sind überbesetzt*). Das ist klar, es ist kein Dauerzustand. Eher eine segensreiche Ausnahme, die wir nutzen sollen. Denn: Es kann sich alles schnell ändern!

Daher möchte ich Euch/Sie dazu motivieren, dass wir unser Gebet um geistliche Berufungen ernsthafter nehmen und tüchtiger ausüben, denn als Katholiken wissen wir und bekennen: **„Wo es Priester gibt, dort wird Eucharistie gefeiert, wo Eucharistie gefeiert wird, dort gibt es Kirche“**.

Aber nicht nur um die geistlichen Berufungen sollen wir beten, sondern auch um viele aktive, praktizierende Gläubige, um heiligmäßige Ehen und Familien, um Menschen, die trotz der atheistischen und säkularen Konjunktur in der Gesellschaft sich doch an Gott wenden, sich taufen lassen und ihr Leben als persönliches Zeugnis der Zugehörigkeit zu Christus ablegen.

Kardinal Marx sagte: **„Inmitten des Volkes Gottes braucht es die Gestalt des Priesters, der das Volk Gottes versammelt und das Volk Gottes selbstlos liebt“**. Also? Man braucht beides: Priester und Volk Gottes! Nur so kann eine Kirche bestehen. Nur so kann eine Pfarrei bestehen. Denken wir daran in unseren persönlichen Gebeten und Gesprächen, vor allem, wenn wir so gerne dazu neigen, die Kirche und die Geistlichen zu kritisieren.

Beten wir voller Dankbarkeit für den Jubilar Uwe und unterstützen wir spirituell und tatkräftig die anderen Geistlichen, die wir (noch) haben: Artur und Markus!

Euer/Ihr Pfarrer – Artur Žuk

DAS ALLGEMEINE PRIESTERTUM UND DAS AMTSPRIESTERTUM

Aus dem Schreiben von Papst Johannes Paul II. an die Priester zum Gründonnerstag 1996:

»Sehen wir doch auf unsere Berufung, Brüder!« (vgl. 1 Kor 1, 26). Das Priestertum ist eine Berufung, eine ganz besondere Berufung: »Und keiner nimmt sich eigenmächtig diese Würde, sondern *er wird von Gott berufen*« (Hebr 5, 4). Der Brief an die Hebräer nimmt Bezug auf das Priestertum des Alten Testaments, um das Geheimnis des Priestertums Christi verständlich zu machen: »So hat auch Christus sich nicht selbst die Würde eines Hohenpriesters verliehen, sondern der, der zu ihm gesprochen hat: ... *Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks*« (5, 5-6).

(...)

Das II. Vatikanische Konzil stellt den Begriff »Berufung« in seiner ganzen Breite dar. Denn es spricht von Berufung des Menschen, von christlicher Berufung und

von Berufung zum Ehe- und Familienleben. In diesem Kontext stellt das Priestertum eine der Berufungen dar, eine der möglichen Formen der Verwirklichung der Nachfolge Christi, der im Evangelium mehrmals die Einladung ausspricht: »Folge mir nach!«.

In der dogmatischen Konstitution über die Kirche *Lumen gentium* lehrt das Konzil, dass alle Getauften am Priestertum Christi teilhaben; aber gleichzeitig *unterscheidet es klar* zwischen dem allen Gläubigen gemeinsamen Priestertum des Volkes Gottes und dem hierarchischen Priestertum, das heißt dem Amtspriestertum. Es lohnt sich, in diesem Zusammenhang einen klärenden Abschnitt des genannten Konzilsdokumentes ganz wiederzugeben: »Christus der Herr, als Hoherpriester aus den Menschen genommen (vgl. Hebr 5, 1-5), hat das neue Volk "zum Königreich und zu Priestern für Gott und seinen Vater gemacht" (Offb 1, 6; vgl. 5, 9-10). Durch die Wiedergeburt und die Salbung mit dem Heiligen Geist werden die Getauften zu einem geistigen Bau und einem heiligen Priestertum geweiht, damit sie in allen Werken eines christlichen Menschen geistige Opfer darbringen und die Machttaten dessen verkünden, der sie aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat (vgl. 1 Petr 2, 4-10). So sollen alle Jünger Christi ausharren im Gebet und gemeinsam Gott loben (vgl. Apg 2, 42-47) und sich als lebendige, heilige, Gott wohlgefällige Opfergabe darbringen (vgl. Röm 12, 1); überall auf Erden sollen sie für Christus Zeugnis geben und allen, die es fordern, Rechenschaft ablegen von der Hoffnung auf das ewige Leben, die in ihnen ist (vgl. 1 Petr 3, 15). Das gemeinsame Priestertum der Gläubigen und das Priestertum des Dienstes, das heißt das hierarchische Priestertum, *unterscheiden sich aber dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach*. Dennoch sind sie einander zugeordnet: das eine wie das andere nimmt je auf besondere Weise am Priestertum Christi teil. Der Amtspriester nämlich bildet kraft seiner heiligen Gewalt, die er innehat, das priesterliche Volk heran und leitet es; er vollzieht in der Person Christi das eucharistische Opfer und bringt es im Namen des ganzen Volkes Gott dar; die Gläubigen hingegen wirken kraft ihres königlichen Priestertums an der eucharistischen Darbringung mit und üben ihr Priestertum aus im Empfang der Sakramente, im Gebet, in der Danksagung, im Zeugnis eines heiligen Lebens, durch Selbstverleugnung und tätige Liebe«.

Das Amtspriestertum dient dem gemeinsamen Priestertum der Gläubigen. In der Tat, wenn der Priester Eucharistie feiert und die Sakramente spendet, bringt er den Gläubigen ihre besondere Teilhabe am Priestertum Christi zum Bewusstsein.

(...)

Das ganze Dokument gibt es hier zum Nachlesen: https://www.vatican.va/content/john-paul-ii/de/let-ters/1996/documents/hf_jp-ii_let_17031996_priests.html

HAUSKIRCHE – ECCLESIA DOMESTICA

Hauskirche bedeutet, dass das Leben der Kirche eine besondere Bedeutung in den Familien hat. Die Familie, die vom II. Vatikanischen Konzil „Hauskirche“ genannt wird, ist der primäre Ort, an dem die Einheit täglich durch die Begegnung von Menschen, die recht unterschiedlich sind und sich dennoch einander in einer Gemeinschaft der Liebe annehmen, eingeübt oder geschwächt wird. „Nur als wahre »Hauskirche« und durch die in Demut und Liebe gelebte christliche Berufung kann die christliche Familie ... wirkungsvoll zur Evangelisierung beitragen.“ (Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Ecclesia in asia*, Nr. 46) Die Idee der Hauskirche wurde von Papst Johannes Paul II. belebt.



Foto: Neokatechumenaler Weg

HAUSKIRCHE IN „LUMEN GENTIUM“

„Aus diesem Ehebund nämlich geht die Familie hervor, in der die neuen Bürger der menschlichen Gesellschaft geboren werden, die durch die Gnade des Heiligen Geistes in der Taufe zu Söhnen Gottes gemacht werden, um dem Volke Gottes im Fluss der Zeiten Dauer zu verleihen. In solch einer Art Hauskirche sollen die Eltern durch Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Glaubensboten sein und die einem jeden eigene Berufung fördern, die geistliche aber mit besonderer Sorgfalt.“ (LG 11)

HAUSKIRCHE IM KATECHISMUS

Der KKK stellt die Nummern 1655-1658 unter die Überschrift „Hauskirche“.

1655 Christus wollte im Schoß der heiligen Familie Josefs und Marias zur Welt kommen und aufwachsen. Die Kirche ist nichts anderes als die „Familie Gottes“. Von Anfang an wurde der Kern der Kirche oft von denen gebildet, die „mit ihrem ganzen Haus“ gläubig geworden waren“. Als sie sich bekehrten, wünschten sie auch, dass „ihr ganzes Haus“ das Heil erlange. Diese gläubig gewordenen Familien waren Inseln christlichen Lebens in einer ungläubigen Welt.

1656 Heute, in einer Welt, die dem Glauben oft fern steht oder sogar feind ist, sind die christlichen Familien als Brennpunkte lebendigen, ausstrahlenden Glaubens höchst wichtig. Darum nennt das Zweite Vatikanische Konzil die Familie nach einem alten Ausdruck „*Ecclesia domestica*“ [Hauskirche] (LG 11). Im Schoß der Familie „sollen die Eltern durch Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Glaubensboten sein und die einem jeden eigene Berufung fördern, die geistliche aber mit besonderer Sorgfalt“ (LG 11).

1657 Hier wird das durch die Taufe erworbene Priestertum des Familienvaters, der Mutter, der Kinder, aller Glieder der Familie aufs schönste ausgeübt „im Empfang der Sakramente, im Gebet, in der Danksagung, durch das Zeugnis eines heiligen Lebens, durch Selbstverleugnung und tätige Liebe“ (LG 10). Die Familie ist so die erste Schule des christlichen Lebens und „eine Art Schule reich entfalteter Humanität“ (GS 52, 1). Hier lernt man Ausdauer und Freude an der Arbeit, geschwisterliche Liebe, großmütiges, ja wiederholtes Verzeihen und vor allem den Dienst Gottes in Gebet und Hingabe des Lebens.



Fotos: Charismat. Erneuerung (oben), Adobe Stock (unten)

1658 Wir müssen noch an diejenigen Menschen denken, die aufgrund der konkreten Verhältnisse, in denen sie – oft ohne es gewollt zu haben – leben müssen, dem Herzen Jesu besonders nahe stehen und deshalb die Wertschätzung und angelegentliche Sorge der Kirche, vor allem der Seelsorger, verdienen: an die große Zahl der unverheirateten Menschen. Viele von ihnen bleiben, oft wegen ihrer Armut, ohne menschliche Familie. Einige bewältigen ihre Lebenssituation im Geist der Seligpreisungen, indem sie Gott und dem Nächsten vorbildlich dienen. Ihnen allen sind die Pforten der Familien, der „Hauskirchen“, und die der großen Familie, der Kirche, zu öffnen. „Niemand ist ohne Familie auf dieser Welt; die Kirche ist Haus und Familie für alle, besonders für jene, die ‚sich plagen und schwere Lasten tragen‘ (Mt 11,28)“ (FC 85).



Der Ökumenische Stadtkonvent von Guben ist im Februar zu Gast bei uns mit der Predigt von Papst Franziskus zum Abschluss der Gebetswoche für die Einheit der Christen als Impuls.



Fotos: Riccabona



Erstmals nach der Pandemie findet wieder ein Faschingsfest in der Pfarrei statt – unter dem Motto „Auf dem Schiff St. Trinitas“!



Fotos: Žuk



Neuer Banner vor dem Pfarrhaus zur Fastenzeit:



Foto: Žuk

Spendung des Aschenkreuzes an Aschermittwoch:



Fotos: Meiert

Renovierung des Pfarrsaales im März:



Foto: Žuk

Vortrag von Thomas Wilke über sein Pilgern auf dem Jakobsweg: die Etappe im letzten Herbst führte ihn durch die Schweiz.



Foto: Riccabona

Unser – durch Corona verspätetes – „Dankeschön-Essen“ für die Ehrenamtlichen, die bei unserem Pfarrjubiläum gearbeitet haben. Vergelt's Gott!



Foto: Žuk

Renovierung der Sakristei im Pfarrhaus:



Fotos: Žuk



Die Heilige Woche in Guben beginnt mit der Palmweihe vor der Kirche am Palmsonntag.



Foto: Meiert

Deutsch-polnische Verständigung: Chrisammesse im Nachbarbistum in Dom zu Landsberg an der Warthe:



Foto: gosc.pl

Gründonnerstag mit Anbetung „Jesus im Gefängnis“:



Fotos: Meiert, Žuk



Karfreitagsliturgie mit Passion und Kreuzverehrung:



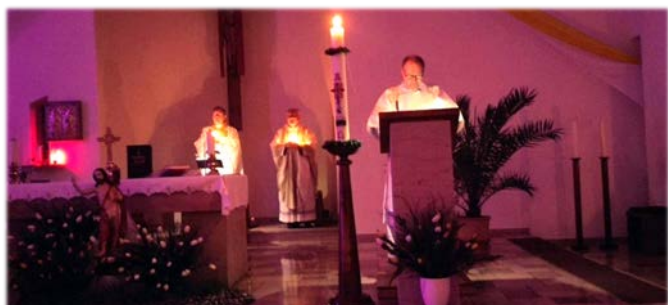
Fotos: Meiert



„Święconka” – Speiseweihe in polnischer Sprache:



Die Feier der hochheiligen Osternacht – hier Entzündung der Osterkerze, Exultet und Wasserweihe:



Fotos: Meiert

Maiandachten vor unserem Patroziniumsaltar, Maria Mutter der Christenheit:



Foto: Žuk

Feier des 50. Geburtstages unseres Pfarrers Artur Žuk nach der Sonntagsmesse am 7. Mai im Pfarrsaal mit Gratulation von Kirchenvorstand und Pfarreirat.



Fotos: Riccabona



Herzliche Glückwünsche und Gottes reichen Segen!
Ad multos annos!

GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntagsmesse: 9.30 Uhr, Pfarrkirche
am 11. Juni: 11.00 Uhr Hl. Messe in polnischer Sprache (Msza św. w języku polskim), entfällt im Juli und August!

Wochentagsmessen:

Dienstag, Freitag 18.30 Uhr, Kapelle
Mittwoch, Donnerstag, Samstag 8.00 Uhr, Kapelle

Eucharistische Anbetung:

jeden Dienstag 19.00 Uhr (nach der Hl. Messe), Kapelle
jeden 1., 3., 4. Mittwoch im Monat 14.00 Uhr, Kapelle

KALENDER

Sonntag, 4. Juni, Dreifaltigkeitssonntag

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 8. Juni, Fronleichnam

18.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
anschl. Fronleichnamsprozession

Samstag, 10. Juni

11.00 Uhr Hl. Messe mit Erstkommunion,
Pfarrkirche

Sonntag, 11. Juni, 10. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
11.00 Uhr Msza św. w języku polskim

Mittwoch, 14. Juni

08.00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle
anschl. Seniorenfrühstück

Freitag, 16. Juni, Heiligstes Herz Jesu

18.30 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 18. Juni, 11. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Mittwoch, 21. Juni

08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Männerrunde

Donnerstag, 22. Juni

18.00 Uhr Bibelrunde

Samstag, 24. Juni, Geburt des hl. Johannes d. T.

08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 25. Juni, 12. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 29. Juni, hl. Petrus und hl. Paulus

45. Jahrestag der Priesterweihe von
Kan. Uwe Aschenbrenner
08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 2. Juli, 13. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe

Sonntag, 9. Juli, 14. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
15.00 Uhr Primizmesse von Pater Niklaus
Schneider OCist, Neuzelle

Dienstag, 11. Juli, hl. Benedikt von Nursia

18.30 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Mittwoch, 12. Juli

08.00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle
anschl. Seniorenfrühstück

Sonntag, 16. Juli, 15. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Mittwoch, 19. Juli

08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Männerrunde

Samstag, 22. Juli, hl. Maria Magdalena

08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 23. Juli, 15. Sonntag im Jahreskreis

Christophorussonntag
09.15 Uhr Fahrzeugsegnung vor der Kirche
09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Dienstag, 25. Juli, hl. Jakobus

18.30 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 30. Juli, 17. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Sonntag, 6. August, Verklärung des Herrn

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Mittwoch, 9. August, hl. Edith Stein

08.00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle
anschl. Seniorenfrühstück

Sonntag, 13. August, 19. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Dienstag, 15. August, Mariä Himmelfahrt

18.30 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Mittwoch, 16. August

08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Männerrunde

Sonntag, 20. August, 20. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 24. August, hl. Bartholomäus

08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 27. August, 21. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

IMPRESSUM

„Angelus“ ist die Zeitschrift der römisch-katholischen
Pfarrei St. Trinitas Guben im Bistum Görlitz.
Herausgeber: Pfarrei St. Trinitas, Sprucker Straße 85,
03172 Guben, vertreten durch Pfarrer Dr. Artur Żuk
E-Mail: kath-pfarramt-guben@t-online.de
Redaktion: Diakon Markus Michael Riccabona

Bankverbindung – IBAN: DE15 1805 0000 3502 1043 60